

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Anzeigebestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 6.



Insertionsgebühren für die 3gelaltene Korpus-Seite oder deren Raum 13 1/2 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
 (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das **Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz** vom 22. Juni 1889 wird voraussichtlich am 1. Januar 1891 in Kraft treten. Um die Durchführung des Gesetzes nach dem bezeichneten Zeitpunkte zu sichern, ist es erforderlich, daß schon jetzt alle **versicherungspflichtigen Personen ermittelt werden**, um denselben von Amtswegen eine **Quittungskarte** zustellen zu können.

Die Magistrats-, Guts- und Gemeinde-Vorsteher veranlasse ich, eine **Nachweisung** der dem Versicherungswaage unterliegenden Personen nach dem untenstehenden Schema *) aufzustellen und mit **bis zum 1. December d. J.** einzureichen.

Die Ermittlung wird am zweckmäßigsten mit der Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Klassensteuer-Einschätzung zu verbinden sein. Der Versicherungspflicht unterliegen und sind daher in die Nachweisung aufzunehmen **sofern sie das 16. Lebensjahr vollendet haben und gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden**

- 1) alle unselbstständigen Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Lohnes, ferner Betriebsbeamte, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt;
- 2) Diensthoten;
- 3) Handlungsgehilfen und Lehrlinge (ausgeschlossen der in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge), erstere jedoch nur sofern deren Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt;
- 4) Personen der Schiffbesatzung deutscher Seefahrzeuge und von Fahrzeugen der Binnen-schiffahrt.

Falls es zweifelhaft ist, ob eine Person der Versicherungspflicht unterliegt, so hat die Aufnahme in die Nachweisung zu erfolgen, unter Bemerkungen ist indessen anzugeben, welche Zweifel vorliegen.

Ferner sind aufzunehmen sowohl diejenigen Personen, welche in der Gemeinde dauernd beschäftigt werden, ohne in derselben zu wohnen, als auch diejenigen, welche in derselben wohnen, aber außerhalb beschäftigt werden.

Hierbei nehme ich Veranlassung, noch Folgendes zu veröffentlichen:

Zur Bemessung der **Beiträge** und der **Renten** werden die Versicherten nach der Höhe des **Jahresarbeitsverdienstes** in **vier Lohnklassen** eingetheilt und zwar bilden

die I. Klasse diejenigen, deren Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 Mk. einschließlich beträgt, die II. Klasse diejenigen, deren Jahresarbeitsverdienst mehr als 350 bis 550 Mk. beträgt, die III. Klasse diejenigen, deren Jahresarbeitsverdienst mehr als 550 bis 850 Mk. beträgt, die IV. Klasse diejenigen, deren Jahresarbeitsverdienst mehr als 850 Mk. beträgt.

Die Einreihung der betreffenden Versicherten in die einzelnen Lohnklassen erfolgt, **sofern nicht Arbeitgeber und Versicherte darüber einverstanden sind, daß ein höherer Betrag zu Grunde gelegt wird**, nach folgenden Grundzügen.

Als **Jahresarbeitsverdienst** gilt:

- 1) für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, soweit nicht Ziffer 3 Platz greift, der für sie von der höheren Verwaltungsbehörde festgesetzte durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst bezw. der für Betriebsbeamte zu ermittelnde Jahresarbeitsverdienst. Der Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist festgesetzt für die Stadt Merseburg: für männliche Arbeiter auf 510 Mk. weibliche = 270

für alle übrigen Städte und Gemeinden des Kreises:

- für männliche Arbeiter auf 450 Mk. weibliche = 270
- 2) für Mitglieder einer Knopfschneidemaschine der 300fache Betrag des vom Kassenvorstande festzusetzenden durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes, mindestens aber der 300fache ortsübliche Tagelohn, welcher für die Stadt Merseburg auf 1 Mk. 70 Pf. für alle übrigen Theile des Kreises auf 1 Mk. 50 Pf. festgesetzt worden ist;
- 3) für Mitglieder einer Orts-, Betriebs- (Fabrik-) Bau- oder Innungs-Krankenkasse der 300fache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohnes bezw. wirklichen Arbeitsverdienstes;
- 4) für alle übrigen Versicherten der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Arbeiter, also für

die Stadt Merseburg:
 a) männliche Personen pro Tag 1,70 Mk. × 300 = 510 Mk.
 b) weibliche Personen pro Tag 90 Pf. × 300 = 270 Mk.

die übrigen Theile des Kreises:
 a) männliche Personen 1,50 Mk. × 300 = 450 Mk.

b) weibliche Personen 1 Mk. × 300 = 300 Mk.
 Die Beiträge sind vorbehaltlich anderweiter Festsetzung festgesetzt pro Woche:

für Lohnklasse I	auf 14 Pf.
II	20
III	24
IV	30

welche zur Hälfte vom Arbeitgeber und zur andern Hälfte vom Arbeitnehmer zu entrichten sind. Die Zahlung dieser Beiträge erfolgt durch Einlegen von Marken in die Quittungskarte, welche der Versicherte von der Polizei- resp. Gemeindebehörde erhält.

Die Marken sind bei jeder Postanstalt käuflich zu haben.

Merseburg, den 16. October 1890.
 Der königliche Landrath.
 Weidlich.

Bekanntmachung.

Unter dem **Rindviehbestande** der **Rübenbau-gesellschaft** hier selbst ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Lützen, den 20. October 1890.
 Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, den 22. October 1890.

§ Die Taktik der Socialdemokratie.

Der socialdemokratische Parteitag der in der vergangenen Woche in Halle tagte, hat uns einen Einblick verschafft in die Art, mit welcher die Socialdemokratie fortan zu kämpfen entschlossen ist. Wir übergehen die Beratungen über den Plan einer neuen Organisation der Partei und über ein neues Programm. Das sind Dinge, welche für die Außenstehenden minderwichtig sind. Auch die Auseinandersetzungen zwischen den „Jungen“ und den Fraktionsführern fallen nicht in das Gewicht: nur das Eine sei bemerkt, daß man gut thun wird, vorläufig noch nicht zu stark auf einen inneren Zwiepsalt, auf eine Zersplitterung und daher auf eine allmähliche Entkräftung der Partei zu speculiren. Vorläufig wird man mit der Einigkeit, aber auch mit der Entschlossenheit der Socialdemokratie zum Kampfe gegen Staat und Gesellschaft zu rechnen und sich darauf einzurichten haben.

Was die socialdemokratische Kundgebung in Halle uns interessant und politisch wichtig macht, ist zunächst das von allen Rednern, insbesondere den leitenden Männern, verkündete Programm äußerlicher Mäßigung. Zwar sollen, wie Herr Singer meint, die „Forderungen der Socialdemokratie gegenüber den bürgerlichen Parteien und dem Klassenstaat“ im Parlament rück-sichtslos vertreten werden, auch werde sich die socialdemokratische Fraction nicht durch das „Zuckerbrod“ der socialen Reform und der Arbeiter-Schutzgesetzgebung bestechen lassen. Aber man will „nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen“. Die Socialdemokraten — meinte Viebnecht — „würden Narren sein, wenn sie an die Gewalt appelliren wollten“, und ein anderer

*) **Verzeichniß derjenigen Personen in der Gemeinde zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung heranzuziehen sind.**

Vor- und Zuname.	Berufsstellung.	Geburts-			Geburts-		Bemerkungen.
		Tag	Monat	Jahr	Ort	Kreis	
Friederike Schulze.	Dienstmädchen.	3.	Februar	1865	Schützen.	Hörbe in Westfalen.	—

— Die Boulangisten versuchen aus Anlaß der Kammereröffnung für den General nochmals Klage zu machen, finden aber nicht den mindesten Anlaß mehr in der Bevölkerung. Der Boulangismus scheint unrettbar tot zu sein.

Spanien-Portugal. In Sevilla ist ein Crawl zwischen Zollbeamten und Bevölkerung entstanden, welcher das Einschreiten des Militärs nötig machte. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt. — Die portugiesische Regierung hat in London durch eine Vertrauensperson neue Unterhandlungen wegen der Colonialfrage anknüpfen lassen. Führen dieselben nicht zum Ziel, so soll in einer Kundschrift die Sache ganz Europa vorgelegt werden.

Großbritannien. Stanley constatirt in einem gereizten Schreiben an die „Times“ das Fehlschlagen der Sammlung für den Victoria-Mhanza-Dampfer. Wenn nicht 5000 Pfund Sterling schleunigst aufgebracht würden, müßten die bis jetzt gesammelten 2000 Pfund anders verwendet werden. Die Deutschen hätten einen bedeutenden Vorschlag. — Aus Cairo wird gemeldet, daß leichte Gefechte stattfanden zwischen Derwischen und der Garnison von Suakin, wobei den Derwischen Gefangene und Vieh abgenommen wurden.

Rußland. Von Petersburg wird eine Londoner Mittheilung, daß Armenier ein türkisches Infanteriebataillon angegriffen und auf russisches Gebiet gedrängt hätten, wo dasselbe entmachtet worden wäre, für unbegründet erklärt. An der türkisch-russischen Grenze ist Alles ruhig. — Ebenfalls als Erfindung bezeichnet wird die Melbung von einem neuen Attentat auf den Kaiser Alexander. — Ein Jahrgang der russischen Reisterie ist aus dem Dienste entlassen worden. — Aus Südbessarabien wird die Ausweisung zahlreicher dort ansässiger russischer Juden gemeldet. Die Verhandlungen des Judencomitees in Petersburg, welches die neuen Ausnahmegesetze gegen die Juden formulieren soll, sind ziemlich beendet. Mit dem neuen Jahre treten die Bestimmungen in ganz Rußland in Kraft.

Orient. Wegen des schwebenden Streites zwischen der türkischen Regierung und dem griechischen Patriarchen in Konstantinopel blieben am Sonntag alle griechischen Kirchen geschlossen. Zu irgend welchen Ruhestörungen ist es nicht gekommen. Ein naher Ausgleich des Streites steht bevor. — Zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ist ein neuer Handelsvertrag geschlossen.

(Nachdruck verboten.)

Erste Stunden.

Bilder aus Wolke's Leben von M. Reinsold.

Das war ein endlos langweiliges und einförmiges Leben im Garnisondienst am Ende des ersten Viertels unseres Jahrhunderts, keine Abwechslung in dem grauen Einerlei und auch, das war ebenso schlimm, keine Aussicht auf Avancement. Der König von Dänemark hatte auch im Traume nicht an einen Krieg zu denken, seine Officiere brauchten sich mit Vorbereitungen für einen solchen nicht die Köpfe zu zermartern und konnten sich dafür gütlich thun an Allen, was das Leben angenehm erscheinen läßt, natürlich, so weit sie über die nötigen Geldmittel verfügten. Das war aber nicht bei Allen der Fall, und besonders die jüngeren Officiere, die auf ihr knapps Gehalt angewiesen waren, mußten sich gewaltig nach der Decke strecken und gebüdig harren, bis die Stunde schlug, in welcher ein Vordermann dem Tode seinen Tribut zahlte, und sie in dessen Stelle einrücken konnten. Das waren Verhältnisse, welche die thätigsten Elemente wenig befriedigten, und so erklärt es sich, wenn eines Tages ein junger dänischer Officier sich hinsetzte und kurz und bündig um seinen Abschied bat, und um etwas Reisegeld, da er aus den dänischen in die preussischen Dienste zu treten beabsichtigte. Den Abschied bekam Helmuth von Wolke, so hieß der junge Herr, dem das einförmige Leben unerträglich geworden war, schon, das Reisegeld aber nicht, und so mußte er sich auf die eigene Tasche verlassen, als er dem dänischen Staate den Rücken wandte und nach Preußen ging. Dort hoffte er wenigstens ein schnelleres Avancement zu finden. Wer falsch rechnet, der rechnet zweimal!

Lieutenant von Wolke fand auch in Preußen den alten einförmigen Garnisondienst, und wenn er in der Erwartung und Aussicht auf bessere Tage treu seine Pflicht that, begeistert war der Dienst auch in dem Staate Friedrichs des Großen nicht. Als daher das Gesuch der türkischen Regierung nach Berlin kam, ihr eine Anzahl tüchtiger preussischer Officiere zu Instruktoren für ihre Truppen zu schicken, da besann sich auch Herr von Wolke nicht lange, er entschloß sich nach Konstantinopel zu gehen. Dort war Gelegenheit geboten, sich auszuzeichnen und die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Gedacht, gethan! Herr von Wolke hatte in der türkischen Hauptstadt allerdings brav zu thun, er entwarf Pläne und machte Vorschläge, die auch von den türkischen militärischen Autoritäten hoch gepriesen wurden. Aber mit der praktischen Ausführung, die dem deutschen Officier doch als der rechte Lohn für seine Arbeit erschien, sah es nicht so gut aus. Einiges wurde in Angriff genommen, das Meiste blieb liegen. Es war eine unfruchtbare Quälerei, und in diesen Monaten geübte der ganze Gleichmuth und die Besonnenheit des fast vierzigjährigen Officiers dazu, um die Lage erträglich zu finden. Endlich gab es eine Abwechslung. Herr von Wolke wurde dem türkischen General als Berater zur Seite gegeben, welcher die Truppen des Sultans gegen den rebellischen Vizekönig von Aegypten kommandierte. Die türkische Excellenz, Hafis Pascha ließ der Herr, empfing den Rathgeber mit sehr überlegener Miene. Er mußte schon allein, was er zu thun hatte. Herr von Wolke mußte wiederholt die äußerste Energie aufbieten, um den türkischen Heerführer von allerlei Thorheiten abzuhalten, und daß Hafis Pascha ihm dadurch nicht geneigt ward, ist erklärlich.

Bei Nisib am Euphrat standen sich schließlich das türkische und das ägyptische Heer einander gegenüber. Wolke hatte den türkischen Unterbefehlshabern Weisungen für den Schlachttag gegeben, als der kommandierende General die ganzen Anordnungen über den Haufen warf. Der deutsche Officier überwand die Kränkung, eilte in der Nacht in das Zelt Hafis Paschas, um ihn zu beschwören, den Schlachtplan zu ändern. Der Türke wies ihn sehr ungnädig ab und — am folgenden Abend war die türkische Armee von den Aegyptern total geschlagen, da war kein Regiment mehr, welches geschlossen dem Sieger Widerstand leistete. Sein Pferd am Bügel, den Säbel in der Faust suchte Wolke einen Ausweg aus dem Getümmel, und empfand er auch die Niederlage, so hob ihn doch das Bewußtsein, daß sie nur durch die Mißachtung seines wohlwollenden Rathschlages herbeigeführt war. Unter großen Schwierigkeiten gelang Wolke die Flucht aus der ersten Schlacht, welcher er bewohnte. In Konstantinopel erkannte man seinen Werth an, es gab Orden und Auszeichnungen, aber Wolke war froh, als bald darauf seine Heimberufung erfolgte und er sich dem Dienste des Vaterlands widmen konnte.

Wierzig Jahre war Freiherr von Wolke alt geworden, als seine Person in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken begann. Die hohe Geistesstärke des tüchtigen Officiers fand mehr und mehr die Beachtung seiner Vorgesetzten, und wenn auch vorerst nur langsam, so schritt doch die Beförderung stetig vorwärts. Mit 60 Jahren war Helmuth von Wolke Generalleutnant und einer der geschäftigsten Führer und das Jahr 1864 bewies zum ersten Male in großem Maßstabe die Genialität seiner militärischen Pläne. Der Meister stand fertig da!

Es war ein unruhiges Frühjahr, das des Jahres 1866, für Berlin. Der Konflikt zwischen der preussischen Staatsregierung und dem Abgeordnetenhaus, der zweiten Kammer, dauerte fort, und zu diesen inneren Schwierigkeiten kamen die auswärtigen, der drohende Konflikt mit Oesterreich. König Wilhelm I. schwankte, auch Graf Bismarck war lange unschlüssig und immer wieder galten ihre Fragen dem Chef des großen Generalstabes, der mit ruhigem unbewegtem Gesicht den Verhandlungen der ersten Männer des Staates beiwohnte und mit kurzen, knappen Worten seine Ansichten und Pläne darlegte. Die letzte Zuversicht des Generals gab auch dem leitenden Staatsmanne einen guten Theil seines Muthes, doch blieb immerhin der Krieg eine

große Gefahr und verlief er unglücklich, dann — — — Wer wolte die Folgen absehen?

Es war eine stürmische Juninacht, ein heftiges Gewitter war über Berlin dahingezogen, der Sturm fauste durch die Bäume und schüttelte die an den Blättern haftenden schweren Regentropfen zu Boden. Der Krieg war entschieden, es fehlte nur noch das letzte, schwerwiegende Commando „Vorwärts!“ Freiherr von Wolke hatte während des Gewitters mit seinen Familienangehörigen geplaudert, nun stand er in seinem Arbeitszimmer und blickte gebankt gegen den Himmel, an welchem die Wolken im rasenden Laufe dahineilten. Ein Wagen raffelte heran und hielt vor dem Hausthore. Gleich darauf trat ein Vertreter des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck ein und bat den General, sofort zu dem Grafen zu kommen. Herr von Wolke warf einen Paletot über und in Windeseile ging es zu der Amtswohnung des Grafen von Bismarck.

Im dichtbelebten Garten fand General von Wolke den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister von Roon, jener wie der Chef des Generalstabes in Mantel und Mütze. Herr von Bismarck war in Civil, aber ohne Hut, und unbekümmert um die noch immer fallenden Tropfen blieben die drei Männer im Freien. Graf Bismarck bot mit Absicht die heiße Stirn der kühnenden Nachtluft dar. (Schl. f.)

Anzeigen.

100 Mark Belohnung

erhält, wer die Wilddiebe u. Schlingenscheiter, welche in unsern Jagdrevieren Trebnitz und vorzüglich Mieschau Wild fressen, so anzeigt, daß sie wegen Wilddieberei gerichtlich bestraft werden können. Der Name des Anzeigenden soll, wenn möglich, verschwiegen werden. Die Jagdpächter.

Auctions-

Gegenstände bitte ich in meinem Bureau kleine Ritterstraße 4 anmelden zu wollen.

Fried. M. Kunth, Merseburg.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets anzukleiben. Carl Rindfleisch, Merseburg, Burckstraße 13.

Ein billigeres Haus

mit 330 M. Miethertrag ist bei 1500 M. Anzahlung zum Preise von 5000 M. zu verkaufen. Näheres bei Fried. M. Kunth in Merseburg.

Kaffee's, feinste Qualitäten à Pfd. 140—200 Pfg.

Gem. Zucker à Pfd. 29 Pfg. 10 Pfd. 2,85 M.

Brobzucker à Pfd. 33 Pfg.

Margarine in allen Preislagen.

Licht, à Padet 35 Pfg., 10 Padete 3,10 M.

Petroleum, à Tr. 20 Pf. bei 10 Tr. d. Pfd. 12 1/2 Pf.

Oranienburger Kernseife, à Pfd 23 Pfg.

Pariserseife, " " 22 "

Wachskerzenseife, " " 30 "

Silber-Faschseife, " " 25 "

Clain-Faschseife, " " 20 "

Soda, " " 5 "

Stärke, Ultramarinblau 1c.

Schw. Ländbölzer, à Padet 10 Pf., 10 Padet

95 Pf., 100 Padet 9 M.

Amerik. Schmalz, à Pfd. 48 Pf.,

sowie alle Waaren bester Qualität empfehle stets zu Vorzugspreisen.

Otto Zachow.

Von Frei- tag ab **Settgänse** à Pfd. 65 Pfg. auf Verlangen auch gebrüht, sowie Gänse u. Entenfedern bei Frau Böhme, Breitstraße 17.

Alte Bilder, Ansichten von Merseburg oder auch von Gebäuden aus früheren Zeiten darstellend, auch alte Porträts werden zu guten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 55 an die Kreisbl.-Expedition erbeten. Leute zum Hübenausnehmen werden gesucht. Ww. Fischer, Köpchen.

Ball-Stoffe in grosser Auswahl

empfehl**t** Franz Kiessling, Markt 8.

Brikets-Verkauf vom Wagen.

Von jetzt ab durchfahren meine Wagen mit Brikets beladen wieder regelmässig die Strassen der Stadt und der Vorstädte.

Der Verkauf geschieht nach Stückzahl und Kosten:

130 Stück	70 Pfg.	} frei Haus.
1300 " 6 Mt.	75 " "	
2000 " 10 " "	— " "	

In meiner Behauptung abgegebene Bestellungen werden stets prompt ausgeführt.

Heinrich Schultze.

Brikets und Preßkohlensteine

von Grube „Paul“—Luckenau



liefere ich in jedem Quantum, und von vorzüglichster Beschaffenheit prompt und billigt.



Heinrich Schultze.

Schützenhaus.

Freitag, den 24. October 1890 ladet zur

Kirmes

hierdurch alle Freunde und Gönner freundlichst ein

W. Voigt.

Oktav-Ausgabe.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Interessant, unterhaltend und Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund! Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.



Münchener

Kirmes

Heft

nur 1 Mk.

Einladung zum Abonnement auf

Münchener Kirmes Heft

Oktav-Ausgabe.



Sonnabend, den 25. d. Mts. trifft wieder eine große Auswahl beste und schwerste **Altenburger hochtragende Kühe u. Färsen**, sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf ein.

Otto Heilmann.

Obstbäume.

Gesunde, gut bewurzelte Stämme in nur bewährten Sorten als:

Apfel, Birnen, Äpfelchen, Reineclauden, Aprikosen, Pfirsichen, Wein, Himbeeren, Stachel- und Johannisbeeren empfiehlt

A. Münch, Handlungsgärtner, Friedrichstraße.

Wäscherollen, Hobelbänke

liefert  alle Sorten  unter Garantie

A. Höhl,

Leipzig, Rantstädtersteinweg 44.

Die herrschaftl. Wohnung, Halle'sche Straße 16, (part) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Straße 10.

Der Artikel

Normal-Unterzeuge

System Jäger

bildet für sich eine besondere Specialität und ist in vier Qualitäten in je vier Grössen für **Herren, Damen und Kinder** vorrätig.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Emil Plöhn & Co.

Merseburg,

gr. Ritterstrassen-Ecke.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vortheilhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erscheinungen — die grössten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden massgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

Prima Bollheringe

empfehl**t**  3 Stück 10 Pfg. 
Otto Zachow.

Frische Pflaumenkuchen

empfehl**t** die Bäckerei von **P. Weber, Georgstraße 1.**

Kirmes in Leuna.

Sonntag und Montag, den 26. und 27. October

 **Ballmusik** 
von starkbestem Orchester.

Empfehle:
ff. Bayrisch- und Lagerbier, Gose, Roth- und Weissweine, Gänse- und Gansbraten, Karpfen, verschiedene Kuchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Friedrich Grose.**

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 23. October. Die Ehre. Schauspiel in 4 Acten von H. Sudermann.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 23. October. Anfang 1/7 Uhr. Der Zaunquast. — Altes Theater. Donnerstag, 23. October. Anfang 7 Uhr. Boccaccio.

Für die Redaction verantwortlich: G. u. F. Leibholdt. Schnellpressenbund u. Verlag von A. Leibholdt.

Siehe 1 Beilage.

8. Fortf.]

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquija.

Ein Roman von G. Reuter.

Unten aber im Thal ein ödes Steingeröll, Felsblöcke mit starren Kaktusgebilden, dazwischen einzelne abgestorbene Cebibaume, auf denen Schaaren von häßlichen rothköpfigen Geiern hockten. Und zwischen den Felsen verflüchtend ein gelbes, schlammiges Gewässer.

Erstrocknen wandte Elise sich nach ihrem Begleiter um. Heinrich sah gleichfalls hinab — hinaus — nach allen Seiten, wo Berg- und Felsenwände sich übereinander thürmten — keine menschliche Behausung war in dieser Einöde zu erpähen.

Eine flüchtige Röthe färbte des Mannes blasse Wangen.

„Das ist gegen die Verabredung“, murmelte er. „Wer zeigt uns den richtigen Weg?“

Er öffnete seinen Rock. „Hier ist die Stelle für die Spitze Ihres Dolches — der verworfene Sklave erwartet den Todesstoß!“

Elise schüttelte abweisend den Kopf. Der Humor war ihr vergangen.

Heinrich sah noch einmal das Thal hinunter. „Ein wüster Anblick“, warf er in seiner kavaliermäßigen Weise hin. „Ein Ort, wie geschaffen zu einem Mord!“ Die Natur — verhärtet von der Grausamkeit des Menschen — harret, in Schreden erstarret, des Ungeheuerlichen, dessen sie Zeuge werden muß. . . Die Aasvögel sind auch nicht weit!“

Elise zog die Brauen zusammen. Wie er so unruhig schwankte, um über die böse Situation zu täuschen, wurde er ihr unheimlich.

„Wir müssen zurück“, murmelte sie.

„So sein, so empfindlich war der Mann organisiert, daß er ihre Gedanken, wenn sie sich auf seine Person richteten, stets erräth. Er erröthete wieder.“

Ein kummervoller — nein, ein verzweifelter Ausdruck von Schmerz schlich in seine Züge, als er sich abwendete und sagte:

„Sie fürchten sich vor mir!“

„Ich kenne Sie nicht.“

„So hätten Sie nicht mit mir kommen sollen“, antwortete er herrisch. „Jetzt fordere ich ihr Vertrauen. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich nichts Böses im Leben getan habe!“

Er sprang vom Pferde.

„Kommen Sie armes Fräulein“, fuhr er in einem anderen Tone mitleidig fort. „Wir wollen uns stärken und frühstücken. Dann stoße ich wie Roland in Roncesval ins Horn.“

„Und Niemand wird hören. . .“ wollte Elise erwidern, als sie gleichzeitig einige Reiter am Ende des Grundes erblickte.

Heinrich sprang eilig in den Sattel. „Raffen Sie mich nicht allein!“ rief Elise und beide sprengten den Bergabhang hinunter, der Männern entgegen. Ihre Pferde spürten die Nähe des Wassers und waren launig zu halten.

Die Reiter hatten lange am Ende des Thales gehalten. Bis sie näher kamen, konnten Elise und Heinrich zum Fluße gelangen. Die biegsamen Hälse tief gesenkt, tranken ihre Thiere gierig aus der Fluth. Elise zog ihr Tuch und winkte den beiden Gaucho, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Da plötzlich spitzten die Pferde die Ohren, ihre Rüsten blähten sich, sie begannen zu zittern und waren nicht von der Stelle zu bringen.

Ein dumpfes Dröhnen wurde in der Ferne vernehmlich.

Vergebens klopfte Heinrich den Thieren den Hals, vergebens bearbeitete er die Weichen seines Braunen mit den Sporen — sie standen wie eine Mauer. — Ihr geängsteter Zustand zeigte dem Manne, daß eine Gefahr im Anzuge sein mußte.

„Was Qué hay? Was giebt's?“ rief er den Gaucho zu, die sich ihnen jetzt näherten.

„Toro, toro!“ klang ihr warnender Ruf. Und da brach es auch schon dröhnend, polternd, stampfend aus einer der Seitenschluchten in das Thal herein — ein wogendes Meer brauner

gehörter Köpfe, zottiger Leiber, kampflustig emporgehobener Schwefel. — eine gewaltige Heerde junger Stiere, die von ihren wilden Hirten über den Andenpaß nach Chile getrieben wurden.

Und so wenig Gutes trauten die Vaqueros*) selbst ihren Schützbeholdenen zu, daß sie mit weiser Vorsicht auf ihren schnellen Pferden die Heerde nur in sicherer Ferne umkreiften.

„Nehmt Euch in Acht, es sind bravos***) darunter!“ riefen die beiden den Vortrab bildenden Gaucho den Reitenden zu und wollten an ihnen vorüberjagen.

Fessellos, in ungezügelter Wildheit stürzten die Büffel in das Thal, sich jählings dem Flußufer entgegendrängend.

Ein Fluch entfuhr Heinrichs Lippen.

„Wie retten wir uns?“ rief er dem Vaquero zu.

„Quien sabe?***) lautete dessen gleichgültige Antwort. Und dahin brauste er in tollem Galopp. Entrüstet sah Heinrich den wehenden Poncho des Zweitei.

„Caramba! Ihr Schurken, so helft uns!“ schrie er ihn an. „Sollen wir von Euren Bestien zerstampft werden?“

„Sie kommen! sie kommen!“ schluchzte Elise, in Todesangst sich an die Mähne ihres Pferdes klammernd.

Das rothbraune, wie aus Felsstein gefügte Antlitz des alten Indianers blickte verächtlich auf die zitternde Gestalt des blonden Mädchens. Dann wies er lässig mit der Hand nach dem entgegengekehrten Ende des Thales.

„Zum Oyo de oro! Ins Goldloch! dort wo die Felsen sich gegen einander neigen, werdet Ihr die dunkle Oeffnung finden. Laßt die Pferde laufen. — Toro! Toro!“

Mit diesem wilden Ruf stachelte der Hirt seinen Gaul ohne Sporen an und fauchte fort.

Heinrich ergriff die Bügel von Elises Stute und riß sie mit Aufbietung aller Kräfte durch das Wasser, dem jenfeitigen Ufer zu.

Hinter ihnen nahmen die Stiere Besitz von dem Bach. Die meisten derselben waren zum Glück für die Reitenden zu bringend beschäftigt, ihren Durst zu löschen, um sie zu verfolgen.

Nur ein riesenhafter schwarzer Gefelle schielte boshaft den beiden enteilenden Gestalten nach. Dann patzte er durch das seichte Wasser, und den Kopf mit den spitzen Hörnern vorgestreckt, trabte er ihnen in kampflustiger Neckerei nach.

Noch andere Hirten erschienen am Eingang des Seitenthales. Sie schauten der aufregenden Jagd, die sich jetzt zwischen dem Büffel und den Reitern entspann, gelassen zu.

Das Mädchen hielt sich krampfhaft an der Mähne ihres Pferdes — sie war in beständiger Gefahr, aus dem Sattel geworfen zu werden.

Es gehörte die ganze Geschicklichkeit dieser Gebirgspferde dazu, auf dem steinigten Boden durch Schlammalachen und Dornestrüpp ihren Weg zu finden. Und dazu der Berfolger im Rücken. Zwar meinte er es zu Anfang nicht böse. Bismweilen stand er stille, hob den Schweif, schüttelte das zottige Haupt. Allmählich aber stachelte die Flucht der schaumbedeckten Thiere, der leuchtenden Menschen seinen Zorn. Heftiger begann er ihnen nachzusehen — und die Heerde folgte jezt seinem Beispiel. Gefährlicher, zweifelhafter wurde das Entkommen, die Pferde stolpten, ihre Kraft erlahmte an den Hindernissen, in der Angst vor den gefährlichen Feinden. (F. f.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Oct. Die Universitäts plant den Neubau einer Sternwarte. — Zum Nachfolger des Oberpostdirectors Geyers ist der Oberpostdirector Wohlack aus Bromberg ernannt. Derselbe dürfte schon mit dem Anfang des nächsten Monats sein Amt antreten.

† Raumburg, 21. Oct. Ein Ballvergügen, das ein hiesiger Verein dieser Tage auf dem Bürgergarten abhielt, steigerte sich in der Kaffeepause zu einer Schlägerei, aus der verschiedene Vetheiligte mit blutigen Köpfen heimgehen

*) Rinderhirten.
**) besonders bößige Thiere.
***) Wer weiß es?

mußten. — Der Handelsmann Kirst in Müßeln wurde, als er im Begriff war, sein Pferd anzuspinnen, dadurch erheblich an einem Auge verletzt, daß das Thier hinten ausschlug und ihn an den Kopf traf.

† Weiskensfeld, 21. Oct. Aus dem Cabinet Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ist dem Vorstande des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, der Frau Käthin Kose, ein werthvolles Geschenk als Beitrag zu dem für den Anfang nächsten Monats geplanten Bazar zugefandt. Ihre Majestät, die hohe Protectorin der Vaterländischen Frauenvereine, sandte das hübsche Porträt der beiden ältesten Söhne der Kaiserfamilie, des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Fritz. — Auf der hiesigen Landwehrkammer, welche die Uniformen und Ausrüstungsgegenstände des 36. und 72. Landwehr-Regiments enthält, haben, einer Meldung der „Galleischen Zeitung“ zufolge, die Motten bedauerlicherweise einen sehr erheblichen Schaden angerichtet. An den Tornistern allein ist ein Verlust von circa 2600 Mk. durch ihr Zerfällungswerk entstanden. Die Kammern befinden sich über dem Husaren-Pferdestall. — Der Schneidermeister G. Strauß von hier wird vermißt. Derselbe hat Sonntag Nacht 11 Uhr von Boraun aus den Rückweg nach hier angetreten, ist aber nicht an dem Bestimmungsorte angekommen. — Am gestrigen Vormittag ereignete sich auf hiesigem Bahnhof ein belagenerwerther Unglücksfall. Der Wagenkoppler Engelmann gerieth beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen und kam hierdurch so unglücklich zu Falle, daß ihm der eine Fuß abgefahren und der andere verletzt wurde. Auch am Kopfe hatte der Verunglückte noch schwere Verletzungen davongetragen, so daß er schon im Laufe des gestrigen Tages im Krankenhause, wohin er transportiert worden war, verstorben ist.

† Aupitz, 21. Oct. Gestern verstarb der hiesige Bauunternehmer König, der am Sonntag auf dem Einzugschmause des Gastwirths Meuche in Webau infolge eines bisher noch nicht aufklärten Verzehens ein Glas Schwefelsäure statt Selterswasser bekommen und getrunken hatte. Die nähere Untersuchung wird ergeben, wer an diesem Versehen mit so grauenhaftem Ausgange die Schuld trifft.

† Ein Besuch unseres Kaisers in Wittenberg zur Befichtigung des Schloßkirchen-Neubaus steht in allernächster Zeit bevor. Für die Wiederherstellung der Schloßkirche zu Wittenberg hat, wie erinnerlich, Kaiser Friedrich noch in seiner schweren Lebenszeit reges Interesse bewiesen. Die Kaiserin Friedrich hat als Kronprinzessin Sitzgen für den Schmuck der Kirche und des Thurmes angefertigt.

† Altenburg, 21. Oct. Am Mittwoch Abend 9 Uhr, gerade als der Zug nach Zeitz abgelaufen werden sollte, fiel der Locomotivführer Müller aus Zeitz auf seiner Maschine in Ohnmacht. Nachdem er herabgezogen und in ein Zimmer gebracht, wurde ein Arzt gerufen. Er constatirte, als bei dem Patienten starkes Erbrechen eingetreten, verdorbenen Magen, und erklärte die Heimkehr Müllers für unbedenklich. Dieser fuhr mit dem Theater-Sonderzug nach Zeitz. Am nächsten Morgen früh 4 Uhr ist Müller jedoch gestorben.

† Dresden, 21. Oct. Die „Dressd. Nachr.“ schreiben: „Die traurigen Folgen, welche die Lectüre der jogen. Indianergeschichten für unsere Jugend haben, sind schon öfters erörtert worden. Ein Beispiel hierzu liefert folgender Vorfall: Zwei Schüler einer Neustädter Volksschule lasen mit Vorliebe derartige Geschichten und in Beiden erwachte der Trieb nach Amerika. Der ältere von Beiden suchte sich die Mittel zu verschaffen, indem er einen Handel anlegte mit derartigen Büchern, wodurch er sich 1 M. erwarb. Mit dieser traten die abenteuerlustigen Knaben den Weg nach Amerika an. Sie kamen zu Fuß bis Torgau. Hier schlug dem Einen das Gewissen und er wollte umkehren, während der Andere wirklich nach Amerika gehen wollte. Endlich aber fehlten Beide zurück über Riesa, wo sie in einem Strohschuber übernachteten. Am vorigen Sonnabend wurden die

beiden Knaben von ihren geängstigten Eltern der Schule wieder zugeführt. Hoffentlich hat ihnen die Schulstrafe die Lust zu derartigen Abenteuer ausgetrieben. Nicht oft genug kann es den Eltern gesagt werden, daß sie die Lectüre ihrer Kinder besser kontrolliren müssen, um sie vor ähnlichen Verirrungen zu bewahren."

† Aus dem Vogtland. Allgemeine Entlastung rief es hervor, als während des Letztarbeitsausstandes in Gera in einer dortigen Fabrik die noch auf den Webstühlen sich befindende Arbeit zerschritten war. Eine ähnliche Arbeitsschädigung hat sich jetzt in Treuen im sächsischen Vogtland ereignet, wo in der Weberei von Tr. Bauer auf 14 mechanischen Webstühlen die Waaren und ebenso die Ketten und Jacquardvorrichtungen zerschritten sind. Der dem Fabrikanten bereitete Schaden beziffert sich auf Tausende.

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 22. October 1890.

§ Der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen von Pommer-Esche, ist ein warmer Freund der Schule und des Turnens. Auf der rheinischen Turnlehrerverammlung, die am 9. August in Trier stattfand und von mehr als 400 Lehrern besucht war, hielt auch der Regierungspräsident von Pommer-Esche eine Ansprache, in der er ausführte, daß er für die vom Lehrstand zu erfüllende Aufgabe stets ein volles Verständnis gehabt habe; besonders hätten die Turnlehrer in der Gegenwart eine große Aufgabe. Das Turnen habe die schädlichen Einflüsse der einseitigen Geistesbildung auszugleichen. Aber auch Muth, Charakterfestigkeit solle erzielt werden. Die edle Kunst der Gymnastik erfreue sich der Gunst der Staatsregierung in hohem Maße. Sie sei ein Friedenswerk, solle aber die Jugend ausreifen zum Kampfe, in den wir vielleicht nothgedrungen wieder einmal eintreten müßten.

§ Provinzialsynode. Die gestrige Sitzung der Provinzialsynode wurde um 10 Uhr durch den Gesang „Hilf Gott für mich“ und ein Gebet des Synodalen Superintendenten Büchsel-Beckendorf im Anschluß an den 46. Psalm eröffnet. — Die Missions-Commission hatte der Synode eine Ansprache an die Gemeinden unterbreitet, in welcher auf die Aufgaben hingewiesen wird, welche den Gliedern der Provinzialkirche, insbesondere den Geistlichen und Gemeindevorständen aus der Mitarbeit zur Bekämpfung der Socialdemokratie erwachsen; die Synode beschloß, das Consistorium um Verteilung dieser inhaltsvollen Ansprache an die Epikoren, die Geistlichen und die Gemeindevorstände zu ersuchen, sowie die Ansprache in verkürzter und populärer Form auf Kosten der Provinzialsynode zur Verteilung in alle evangelischen Familien der Provinz drucken zu lassen. — Die Kreisynode der Stadtephorie Halle hatte einstimmig den Antrag eingebracht, bei der Provinzialsynode dahin vorstellig zu werden, daß die Zustände der Theater geringeren Grades zur Kenntniß der Staatsregierung gebracht werden, damit eine Regelung der Verhältnisse gedachter Art angeregt werde. Die Provinzialsynode beschloß in dieser Angelegenheit, in vollständiger Würdigung des großen Schadens, welcher durch Aufführungen, Schaustellungen und Gesangsvorträge unzuchtiger Art, besonders auch der Jugend erwächst, das königliche Consistorium unter Beifügung des Antrages der Kreisynode Halle zu ersuchen, an zuständiger Stelle auf eine strengere Handhabung der betreffenden Vorschriften, sowie auf eine Revision der betreffenden Gesetzesbestimmungen hinzuwirken. — Hinsichtlich der Wiederbesetzung der Pfarrstellen erkannte die Synode an, daß in der öfter zu langamen Wiederbesetzung der Pfarrstellen und Superintendenturen ein schwerer Uebelstand für die Gemeinden und Diocesen thatsächlich vorhanden ist; sie räumte zugleich ein, daß nicht selten in Verhältnissen und Gesetzen Weitläufigkeiten und Verzögerungen begründet sind, sprach aber um so mehr die dringende Bitte an die entscheidenden kirchenregimentlichen Stellen aus, diese Schwierigkeiten thunlichst beseitigen zu wollen. — Dann wurde betr. der Steigerung des Ruhegehaltes der Geistlichen als dringend wünschenswerth erachtet, daß dieselbe bald statt auf 1/10 auf 1/10 in jedem Jahre festgesetzt werde und zugleich beschlossen, den Evangelischen Oberkirchen-

rath zu ersuchen, eine erneute abschließende sachverständige Prüfung der dauernden Bestandsfähigkeit des Pensionsfonds so zeitig herbeizuführen, daß event. schon der nächsten Generalsynode eine bezügliche Vorlage unterbreitet werden kann. — Dem Proponendum des Evangelischen Oberkirchenrathes betr. Abänderung des Relikten-Kirchengeleges stimmte die Synode in den wesentlichen Punkten zu und sprach dann noch einige Wünsche auf weitere Erleichterungen der Lasten und Erhöhung der Wohlthaten des Gesetzes aus, deren Erfüllung jedoch die Leistungsfähigkeit nicht beeinflussen darf.

§ Der Ausschuß des evangelisch-socialen Congresses tagt zum ersten Male am 23. Oct. im Reichstagsgebäude zu Berlin. Als Mitglieder des Ausschusses sind aus dem Regierungsbezirk Merseburg die Herrn Graf Hohenthal-Döllau, Dr. Schmidt-Lena und Pastor Werner-Johenturm vom Vorstand cooptirt worden.

§ Wohlthätigkeits-Vorstellung. Am Dienstag Abend fand im Saale des „Titoli“ seitens des hiesigen Musik- und Gesangsvereins Irene für seine Mitglieder und deren Gäste eine musikalisch-theatralische Vorstellung gegen vorher gelöste Eintrittskarten statt, deren Ertrag den Ueberschwemnten in der Elbiederung zu Gute kommt. Der Besuch der Vorstellung war ein außerordentlich zahlreicher, das Programm derselben ein gut gewähltes und seine Ausführung eine recht gelungene, so daß den Ausführenden reicher Beifall gezollt wurde. Möge es dem wackern Verein, der schon oft seine Kräfte in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hat, durch den finanziellen Erfolg des gestrigen Abends möglich geworden sein, eine namhafte Summe zu dem obengenannten Zwecke abzuführen zu können.

§ Der Winter naht! Nach netto vier Wochen andauernd schöner, sonniger und warmer Witterung hat sich das Wetter geändert. Ein heftiger, nahezu sturmartiger und kalter Wind wehte durch die Straßen und setzte das wenige, noch übrig gebliebene Laub von den Bäumen, Regenschauer stellten sich ein und heute Mittag fielen sogar die ersten Schneeflocken. Jetzt heißt es, den Winterpaletot aus dem Schrank, denn die Prophezeiung der Meteorologen ist pünktlich eingetroffen, und es scheint leider, daß die schönen Herbsttage nunmehr ihr Ende erreicht haben.

§ Militärisch. Diejenigen nicht geübten Ersatzreservisten, welche am 1. October 1890 fünf Jahre der Ersatzreserve angehört haben, werden jetzt zum Landsturm 1. Aufgebots übergeführt und müssen zu diesem Zwecke ihre Pässe dem Bezirksfeldwebel der Controlstelle einreichen. So lange Letzteres nicht geschehen ist, unterliegen die Inhaber solcher Pässe den in diesen enthaltenen Bestimmungen, während dieselben nach der Ueberführung zum Landsturm im Frieden keinerlei militärischer Controlle mehr unterworfen sind.

§ Frachtbegünstigung zu Gunsten Ueberschwemnter. Freiwillige Gaben an Lebensmittel zum Verzehre und an Kleidungsstücken, welche zur Unterstützung der Bewohner der von den Ueberschwemmungen der Elbe betroffenen Elbaue bei Torgau und Umgegend bestimmt, und von Unterstützungscomitees oder staatlichen und Communalbehörden an das königliche Landratsamt zu Torgau gerichtet sind, werden bis zum 31. October d. J. frachtfrei befördert.

§ Jagdergebnis. Wie wir nachträglich erfahren, wurden in einer am vorigen Freitag in Trebnitz und Meusdauur Flur abgehaltenen großen Treibjagd im Ganzen 364 Hasen und 40 Fühner erlegt. Die verhältnismäßig niedrigen Zahlen dürften in dem Wildfrevel, welcher in den genannten Fluren in letzter Zeit massenhaft geübt worden ist, mit begründet sein.

§ Robber Bubenstreich. In Debles wurden einem Vessler in einer Nacht 4 Stück edle Rosenstämme und 10 Stück Weinreben durchschnitten und von den letzteren 15–20 Pfund Trauben entwendet. Der Geschädigte hat eine Belohnung von 30 M. für die Ermittlung des Diebes ausgesetzt.

§ Schuleinweihung. In den Dörfern Bissen und Günthersdorf wurden am Dienstag unter reger Theilnahme der Ortsbewohner die dabelst neu erbauten Schulgebäude feierlich ein-

geweiht. Bisher besuchten die Günthersdorfer Kinder die Bissener Schule.

§ Aus Scheidung wird geschrieben: Das Wetter war am Montag anfangs nicht so recht günstig zu unserem Jahrmärkte, jedoch gegen Mittag hellte es sich auf, so daß ein ziemlich reges Leben und Treiben sich entwickelte. Der Dienstagmorgen brachte uns bei 2 Grad Kälte hetteren blauen Himmel und dürfte das Marktgeläch für die verschiedenen Verkäufer vielleicht noch ein lohnendes geworden sein.

Bermischte Nachrichten.

* (Dem ersten „Helgoländer Rekruten“), bei welchem der Kaiser beinahe die Kaiserliche übernommen hatte, hat der Monarch als Taufgeschenk einen goldenen Becher mit seinem Bildnis gewidmet.

* (Erdbeben.) In Kofelgal und in Stern am Wirtbersee haben am Dienstag starke Erdbeben stattgefunden. (Mit Mann und Maus gefangen.) In der holländischen Küste sind während des heftigen Sturms der letzten Tage die Schiffe „von Lindern“ und „Dunrobin“, beide mit sehr werthvollen Kaufmannsladungen an Bord, mit Mann und Maus gefangen. Alle Rettungsversuche haben sich als vergeblich erwiesen.

* (Entdeckte Verbrecherbande.) In Petersburg, Charlott, Kiew und Warschau sind wieder einmal zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Personen vorgenommen worden, welche beschuldigt sind, geheimen Verbindungen anzugehören, deren Plan es ist, öffentliche Kasernen zu bestehlen. Der Plan wurde entdeckt bei einem Einbruchversuch in der Petersburger Bank.

* (Verschiedene Schiffsunfälle.) Ostende, 22. Oct. Zahlreiche Schiffsunfälle sind hier vorgekommen; 17 Fischerboote werden vermisst. — Brüssel, 22. Oct. Bei Mittelerte gingen 3 Segelschiffe mit Mann und Maus unter. — New-York, 22. Oct. Der Dampfer „Emmy Jung“ von der Anchorline ist gestern bei Lexington vollständig niedergebrannt. 9 Matrosen fanden den Tod durch Ertrinken, die übrigen wurden, mit argen Brandwunden bedeckt, gerettet.

* (Ein Besuch des Mikado von Japan) in Wiesbaden, wo er sich von einem lärmigen Uebel heilen lassen will, wird in englischen Zeitungen angeknüpft. Wenn es sich nur nicht um die lustige Operette „Der Mikado“ handelt.

* (Aghenürzt.) Zwei junge Leute aus St. Gallen, welche eine Bergtour unternahmen, sind im Schneesturm vom Sinitz abgestürzt. Mehrere Rettungs-Expeditionen haben unerrückter Sache wegen der Schneemenge amtehen müssen.

* (Eine eigenthümliche Standalgeschichte) macht in der Petersburger „Gesellschaft“ viel von sich reden. Die Tochter eines der größten Finanzmänner, des Barons v. S., hatte sich herzlich in einen anderen Angehörigen ihres Vaters verliebt und wußte es durchzusetzen, daß ihre Liebe seine Zustimmung zu der Verbindung gab. Die Verlobung wurde fest beschlossen und der Schwiegervater ließ es sich nicht nehmen, dem zukünftigen Weiten seiner Tochter mit einer angemessenen Summe unter die Arme zu greifen, damit derselbe handesgemäß ansetzen könne. Der Herr Schwiegervater beehrte sich, diesem Wunsch nachzukommen und schickte sich des handesgemäßen Auftritts halber zunächst nur das Allerbilligste an, nämlich zwei Damen vom Balletcorps des kaiserlichen Hoftheaters. Der Baron v. S. war mit dieser Verwendung seines Geldes jedoch so wenig einverstanden, daß er seine Tochter veranlaßte, den zukünftigen Ehemann aus dem Hause hinauszujagen. Dieser sann auf Rache und besaß auf die folgende hundertfache Vee: Er ließ eine Photographie seiner früheren Braut in Hunderten von Exemplaren vervielfältigen und versandte dieselben dann, mit zärtlichen Widmungen in der Handchrift der Baroness v. S. versehen, an sämtliche Carabofficiere und Leutnanten Petersburgs. Baron v. S. hat nun den früheren Bräutigam seiner Tochter vor dem Civilgericht wegen Verleumdung verklagt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Da- und Westpreussische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Conservatismus von ca. 3/4 p.Ct. bei der Auslosung ä-ernimmt das Bankhaus Carl Ruchnager, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mart.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.) 23. October. Wolke, theils bedeckt, später vielfach klar, angenehm, abnehmender Wind, im Süden Regenfälle.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Laerima Cristi roth M. 2.40 pr. Fl.
weiss „ 2.60 „
Chianti extra vecchio roth 2.40 pr. Fl.

Marken Nr. 13, 18 und 8 der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.), sind hochfeine Weine, welche der reinsten Tafel zur Erde gereichen und für festliche Gelegenheiten ganz besonders empfohlen werden. Garantie für absolute Reinheit durch ital. Staatscontrolle. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben. [3.]